

Feature III

Impressionen von der Studienreise nach Shimane

Die OAG war mir, bis ich die Einladung zur Studienreise nach Shimane bekam, nicht bekannt, doch was nicht ist, das kann ja noch werden, so zumindest meine Devise. Die Chance, die Präfektur Shimane zu erkunden, war die beste Gelegenheit dazu.

Mein erster Eindruck von Matsue nach der Nacht im Bus: eine Kleinstadt direkt am Meer, mit Jazz-Musik, die aus Megaphonen am Straßenrand der kleinen Innenstadt hallt. Das ließ mich schmunzeln über die manchmal doch recht amüsanten Zufälle, die einem in Japan begegnen können.

Wie im Wetterbericht angekündigt, fing es dann auch direkt um die Mittagszeit an zu regnen, was für mich persönlich jedoch kein großartiger Dämpfer war. Wer bereits einmal an der japanischen Westküste gelebt hat, kennt die Beständigkeit des regelmäßig wiederkehrenden Regens schon. Wenn es aber eine Sache gibt, die bei Regen besonders gut ist, dann eine Schale warmen Tees und Soba-Nudeln. Beides gab es dann auch zum Mittag, ein gelungener Start in die Reise.

Jedes Detail der Reise zu erwähnen, würde den Rahmen sprengen, doch was hängen blieb, sind die Freundlichkeit und Herzlichkeit, mit der man in der OAG empfangen und in die Gruppe integriert wurde. Eine kleine Gruppe neugieriger und wissbegieriger Menschen, die mehr über die verschiedenen Facetten Japans lernen mögen. Die Vielfalt aus regionalem Essen und kulturellen Eindrücken lässt tiefer blicken, als man zu Beginn hätte erahnen können. Die Liebe zum Detail und die lokalen Bezüge, sei es in den Materialien zur Herstellung der Kagura-Masken oder hinsichtlich des Lebens mit dem Wetter, um die Kagura-Drachenkörper trocknen zu können, zeigen einmal mehr, wie der Mensch schon immer dazu in der Lage war, mit der Natur im Einklang zu leben und dabei Großartiges zu erschaffen.

Außerhalb der Großstadt zeigt sich, wie das Leben in einer Gemeinschaft auch sein kann, ohne dabei die moderne Welt zu verlassen oder gar auszusperrern. Die Gemeinschaft zu pflegen und zu schätzen, einander zu helfen, ist ein Wesenszug der Menschen, der in Iwami Ginzan weiterlebt und für viele kleine Städte und Dörfer ein Vorbild sein kann.

Ich bin froh, dass ich die Chance bekommen habe, an dieser großartigen Reise teilnehmen zu dürfen. Jederzeit würde ich wieder mitfahren, denn egal wohin es geht, es gibt immer was zu entdecken und zu lernen. Nicht nur über Japan, sondern auch über sich selbst, als Mensch.

Lena Muhl, DAAD-Stipendiatin, forscht zu Geothermie für die Nutzung der Erdwärme.